

Alexander Koch: **Bügefibel**n der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich.

2 Bände. Teil 1 *Forschungsgeschichte, Quellenbestand, Fundmaterial (Fibeltypen)*. 459 Seiten. Teil 2 *Auswertung, Katalog, Tafeln*. S.463–746. 33 Verbreitungskarten, 4 Typen-tafeln, 58 Autotypientafeln. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien Band 41, Mainz 1998.

Der vorliegende Doppelband »Bügefibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich« füllt eine Lücke, deren Bedeutung dem Leser erst nach dem Studium dieser Publikation recht bewußt wird. Wenn Fibeln auch »nur« einen der Bestandteile der damaligen Frauentracht darstellen, so sind sie doch ein Leitfossil für die Chronologie der Merowingerzeit, auch späte Völkerwanderungszeit genannt, in Gegenden, wo die Dynastie der Merowinger nicht dominierte. Als Erzeugnisse des Kunsthandwerks sind die Bügefibeln teilweise in ihrer Form, vor allem aber mit ihrem Dekor laufenden Veränderungen ausgesetzt und daher chronologisch äußerst empfindlich. Nach den grundlegenden und methodisch richtungsweisenden Arbeiten von H. Zeiß, J. Werner, S. Fuchs/ J. Werner und H. Kühn über die Fibeln jener Zeit in Mitteleuropa¹ entstanden zahlreichen Bearbeitungen einzelner Gräberfelder und Landschaften, die erfreulicherweise die einmal gefundene, sehr brauchbare und einleuchtende Arbeitsmethode fortsetzten.

Der Aufbau der Arbeit von A. Koch ist ebenso wie derjenige der genannten Werke folgerichtig und leicht überschaubar. Die Arbeit ist gegliedert in eine Einleitung mit Themenabgrenzung, Untersuchungsgrundlage und Zielstellung, einen Forschungsbericht, eine Übersicht des Quellenbestandes, Vorbemerkungen zur Chronologie und zur Terminologie. Die Einleitung schließt mit der Vorstellung des hier angewendeten Gliederungssystems. Das Arbeitsgebiet »westliches Frankenreich« umfaßt die Niederlande, Luxemburg, Belgien und Frankreich (s. Band 2, Karte 32 und 33). Es wurden die publizierten und öffentlich zugänglichen Bügefibeln erfaßt. Das ergibt einen Bestand von 716 bzw. 735 Bügefibeln von der Mitte des 5. bis in das 7. Jh. Davon stammen aus den Niederlanden 69 bzw. 72 Exemplare, aus Luxemburg ein Exemplar, aus Belgien 120 bzw. 123, aus Frankreich 526 bzw. 539 Exemplare. Geschlossenen Grabfunden zugeordnet werden konnten in den Niederlanden 40, in Luxemburg keine, in Belgien 30, in Frankreich 191, also insgesamt aus dem Arbeitsgebiet 261 Bügefibeln.

Der erste Hauptteil der Arbeit bietet eine sehr genaue, ausführliche Aufgliederung der 735 Fibeln des Westfrankenreiches in Fibelgruppen, Typen und Varianten. Durch eine klare Gliederung und mehrfache Synthese ist die Gefahr einer zu weit gehenden Analyse gebannt. Allerdings gibt es dann Typen, die nur jeweils mit zwei Exemplaren vertreten sind. Die Länge der Ausführungen nimmt der Leser zugunsten der Klarheit gern in Kauf. Der Verfasser unterteilt die Bügefibeln in zehn größere Gruppen, wobei die unterschiedlichen Kopfplattenformen ein Hauptkriterium bilden:

¹ Zeiß 1934, 1938, 1942 – Fuchs/Werner 1950 –
Werner 1961 – Kühn 1940, 1974, 1981

- I. Bügelfibeln mit halbrunder bis dreieckiger Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß
- II. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und dreieckigem, sich zum Ende verjüngendem Fuß
- III. Bügelfibeln mit halbrunder, in Einzelfällen auch dreieckiger Kopfplatte und rhombischer Fußplatte
- IV. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und ovaler Fußplatte
- V. Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte und ovaler Fußplatte
- VI. Bügelfibeln vom nordischem Typ
- VII. Thüringische Bügelfibeln
- VIII. Blechfibeln, deren Weiterbildungen und Derivate
- IX. Bügelfibeln vom Typ Domberg
- X. Verschiedene Bügelfibeln

Fast alle Bügelfibeln bestehen aus Silber und sind vergoldet. Jede Fibelgruppe wird aufgeteilt in mehrere Formengruppen, zahlreiche Typen und Varianten und innerhalb dieser nach dem Dekor. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von Unterteilungen. Die bereits früher vorgenommenen Benennungen der Fibeln bleiben erhalten, wenige werden nach einem markanten Fundort neu benannt. Jedes Exemplar einer Formengruppe bzw. jedes Typs wird eingangs aufgeführt und dann bezüglich der sonstigen Grabbeigaben – wenn überliefert – oder durch Vergleichsfunde chronologisch, verbreitungsmäßig und ethnisch eingeordnet. Die dazugehörigen einzelnen Verbreitungskarten umfassen nicht nur das Arbeitsgebiet, sondern Westeuropa von den Pyrenäen, Mitteleuropa bis nach Schleswig-Holstein und bis östlich der Weichsel sowie Südeuropa bis jenseits des Apennin und bis zum Zusammenfluß von Theiß und Donau. Die Schwerpunkte der Verbreitung einer Fibelgruppe oder eines Typs sind auf diese Weise visuell sofort zu erfassen.

Die Datierung des Vorkommens, der Herstellungs- und Benutzungsdauer der einzelnen Fibelformen, Formengruppen und Typen entspricht im wesentlichen der bis jetzt erarbeiteten Chronologie. Die sonstigen Beigaben und Trachtenbestandteile der geschlossenen Funde werden bei dem jeweiligen Fibeltyp schriftlich vorgeführt. Es ist zu bedauern, daß der Verfasser diese geschlossenen Grabinventare nicht in Zeichnung oder Fotografie vorgelegt hat. Das würde die Einordnung erleichtern. Jetzt muß sich der interessierte Benutzer diese Beigaben jeweils auf einem Sonderblatt benennen oder skizzieren.

Die Zeitangaben erfolgen nach dem Chronologieschema von H. Ament. Dieses ist auf S. 9 zusammen mit anderen Chronologieschemata graphisch dargestellt. Eine bessere, größere Abbildung des Schemas von H. Ament ist erforderlich. Rez. hat sich eine solche Ablichtung (auch mit klaren Jahreszahlen) angefertigt und in den ersten Band gelegt. Der Begriff proto-merowingisch ist unglücklich, wenn er auch für die anderen germanischen Stämme Mitteleuropas Geltung beanspruchen sollte. Hier wird nur aus einem Blickwinkel gesehen und dieser verabsolutiert. Im wesentlichen kann der Datierung der einzelnen Fibeltypen zugestimmt werden. Dabei müssen die Zeitansetzungen der früheren Korpora von H. Kühn zum Teil um 20 Jahre und noch älter vorgenommen werden. Eine Datierung der Fibeln vom Typ Junkersdorf in das späte 5. Jh. ist gerechtfertigt.

Im Abschnitt Thüringische Bügelfibeln weist der Verfasser auf die große Zahl dieser im Westfrankenreich bzw. in Nordgallien vorkommenden Exemplare hin, wobei ein größerer Prozentsatz aus jüngeren, gesicherten Ausgrabungen stammt. Schon H. W. Böhme-

wies auf die große Zahl thüringischer Fibeln in Nordgallien hin.² Sowohl Böhme als auch A. Koch (S. 388 f.) ziehen daraus weitgehende historische Schlüsse, d. h. die Aufnahme von Thüringern seit der Mitte des 5. Jh. im Reiche des Römers Syagrius (bis 486) und auch im nachfolgenden Frankenreich. Dabei schließt A. Koch eine Anfertigung gewisser thüringischer Formen in Nordgallien nicht aus. Die im Abschnitt thüringische Vogelkopffibeln zitierte Arbeit von K. Ziegel heißt »Die Thüringe der späten Völkerwanderungszeit...«, nicht Thüringer (S. 393, Anm. 72). Ob die Zangenfibel von Lavoye, Grab 139, S. 399, Taf. 50, 18, und Rhenen, Grab 152, S. 399, Taf. 50, 17, wegen der Zickzackbänder als »(thüringische) Fertigungen des westfränkischen Siedlungsraumes« (S. 403) zu gelten haben, möchte Rez. in dieser Prägnanz nicht annehmen, zumal Ornamententwicklungen recht schnell über große Räume reichen können.

Der zweite Band des vorliegenden Werkes beginnt mit den chronologischen Ergebnissen der vorangegangenen Ausführungen. Dabei stellt A. Koch seine westfränkische Chronologie an die Seite der Regionalchronologien des Niederrheingebietes und Südwestdeutschlands.

Im Abschnitt »Werkstätten und Werkstättenkreise« wird die Lokalisierung von Werkstätten und Werkstattkreisen ventiliert. Einmal handelt es sich um die soziale Stellung der Kunsthandwerker, der Goldschmiede oder Edelmetallschmiede. Der Verfasser weist auf die bisherigen wissenschaftlichen Argumente für das Vorhandensein oder das Fehlen sogenannter Wanderhandwerker hin und meint, daß man dies nicht klar entscheiden kann. Rez. möchte auf die Sage von Wieland dem Schmied hinweisen, der »frei im goldenen Käfig« war. Das Können dieser Spezialisten war nach Meinung des Rez. zu kostbar, um es außer Landes gehen zu lassen. Dagegen spricht auch die zu einem beachtlichen Teil stammesbezogene Herstellung von Fibeln in Tradition über mehrere Jahre, mindestens zwei Generationen.

Vorsichtig urteilt der Verfasser über die Sozialstrukturen anhand der Fibelbeigaben in Frauengräbern. Ist es nach R. Christlein nur »der Ausdruck wirtschaftlicher Potenz«³, oder verrät das Tragen von Bügelfibeln einen sozialen Status? Dagegen sei die herausragende Bedeutung von Bügelfibeln in chronologischer und ethnischer Hinsicht unbestritten. Daher ist »der ethnischen Deutung merowingerzeitlicher Bügelfibeln« ein größeres Kapitel gewidmet. Unter den elbgermanischen Bügelfibeln werden alamannische, langobardische und thüringische Fibeln angeführt. Dabei sind letztere am stärksten vertreten. Unter den ostgermanischen Fibeln werden ostgotische, westgotische, gepidische und wandalische Exemplare nachgewiesen. Nordsee germanische Bügelfibeln werden als angelsächsische und niederländisch-friesische Fibeln erkannt. Allerdings ist der größte Teil der Bügelfibeln im westlichen Frankenreich fränkischer Provenienz. Nach Ausweis der nichtfränkischen Bügelfibeln »kommt den west- und ostgotischen sowie thüringischen und alamannischen Exemplaren« aufgrund der Gesamtzahl die wohl größere Bedeutung zu (S. 560 f.). Der Autor meint ferner, »daß der überwiegende Teil« der im westlichen Frankenreich gefundenen Stücke »... in diesem Raum gefertigt wurde« (S. 561). Die Trägerinnen der Bügelfibeln hätten das gleiche Ethnikum wie die ebenfalls dort siedelnden Produzenten. Nach seiner Hypothese seien nichtfränkische Siedler »in einem mehr oder minder festen Stammesverband oder in einer Gruppe von unbekannter Größe

2 Böhme 1988

3 Christlein 1966, S. 89 f.

ins Frankenreich gekommen ... und in einer fränkischen Umgebung rasch integriert worden« (S. 561). Wo haben denn nun die Franken selbst gelebt? Diese Frage beantwortet das letzte Kapitel des zweiten Bandes mit der Überschrift »Problematik der fränkischen Landnahme« (S. 565). Im 4. und 5. Jh. gab es in Nordgallien eine große Zahl von Germanen, meist Franken, die als römische Föderaten angesiedelt worden waren. Dichtezentren lassen sich, auch anhand früher Fibeln, entlang der nördlichen Grenze des Syagriusreiches erkennen. Nach dessen Zerstörung im Jahre 486 findet eine in zwei Phasen erfolgte Expansion der Franken unter Chlodwig statt. Die erste führte sie siedelnd bis zur Seine, die zweite nur militärisch bis zur Loire. Auf Karte 32 tritt das dichte Vorkommen meist fränkischer Bügelfibeln in Nordgallien bis zur Seine, mit einem gewissen Stau an deren Ostufer, deutlich in Erscheinung. Ein Gräberfeld westlich davon und eines in Südfrankreich mit Bügelfibeln sind erst ausgegraben, aber nicht publiziert. Eine Siedlungskammer mit angelsächsischem Einfluß befindet sich an der Baie de la Seine südlich von Le Havre. In der Folgezeit tritt eine Angleichung der Franken und Romanen ein, die Mitgabe von Beigaben und Tracht wird aufgegeben: »Die Grenzen archäologischer Beweiskraft werden damit überschritten« (S. 580).

Es folgt der Katalog mit den Beschreibungen der 724 Bügelfibeln aus dem Arbeitsgebiet mit Angaben des Materials – meist Silber vergoldet nur wenige Bronze vergoldet – und Maßangaben. Bei Grabinventaren erfolgt die Beschreibung des geschlossenen Fundes. Die Fibelnummer ist auf der Verbreitungskarte 32 leicht auffindbar. Die Formengruppen der Bügelfibeln sind im Anschluß daran aufgelistet. Den Schluß des zweiten Bandes bilden 33 Verbreitungskarten der Bügelfibeln, zwei Typentafeln und 58 Tafeln mit den Abbildungen der einzelnen, erreichbaren Bügelfibeln. Das vorliegende Werk bildet eine erfreuliche, von der Forschung lang erwartete Ausdehnung des Reihengräberkreises nach Westen bis an dessen Westgrenze. Der Dank der wissenschaftlichen Forschung ist dem Herausgeber, dem Verlag und vor allem dem Autor gewiß.

Berthold Schmidt, Halle (Saale)

Literatur

- Böhme, H. W. 1988**
Les Thüringiens dans le Nord du royaume franc –
Revue Archéologique de Picardie 3–4, Amiens,
S. 57 ff.
- Christlein, R. 1966**
Das alamannische Reihengräberfeld von Markt-
oberdorf im Allgäu – Kallmünz/Opf.
- Fuchs, S./Werner, J. 1950**
Die langobardischen Fibeln aus Italien – Berlin
- Kühn, H. 1940**
Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwan-
derungszeit in der Rheinprovinz – Rheinische For-
schungen 4. 2 Bände, Bonn
- Kühn, H. 1974**
Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwan-
derungszeit in Süddeutschland. 2 Bände – Graz
- Kühn, H. 1981**
Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwan-
derungszeit in Mitteldeutschland – Graz
- Werner, J. 1961**
Katalog der Sammlung Diergardt (Völkerwan-
derungszeitlicher Schmuck) Band 1, Die Fibeln – Ber-
lin
- Zeiß, H. 1934**
Die Grabfunde aus dem spanischen Westgoten-
reich – Germanische Denkmäler der Völkerwan-
derungszeit, Seria A, Band 2, Leipzig/Berlin
- Zeiß, H. 1938**
Studien zu den Grabfunden aus dem Burgunden-
reich an der Rhone – Sitzungsber. Bayerischen
Akad. Wiss., Phil.-hist. Abt. Heft 7, München
- Zeiß, H. 1942**
Die germanischen Grabfunde des frühen Mittelal-
ters zwischen mittlerer Seine und Loiremündung –
Bericht der Römisch-Germanischen Kommission
31, 1, Berlin, S. 5–173